

Tiefgreifende Arbeiten

Zweckverband investierte in Zinnowitz 1,5 Millionen Euro in die Abwasserbeseitigung

Geschafft! Der neue Schmutzwassertransportkanal im Zinnowitzer Möskenweg ist fertig. Damit ist der erste Teil der umfangreichen Bauarbeiten beendet. Und die hatten es durchaus in sich.

Seit November rauscht das Abwasser von Trassenheide und Zinnowitz nun in fünf Metern Tiefe durch die neuen Leitungen im Zinnowitzer Möskenweg zum Pumpwerk und von dort dann weiter in die Kläranlage. Warum so tief? „Weil weiter oben schon die Leitungen für Gas, Strom und Trinkwasser liegen“, sagt Jana Hardt. Sie hat beim Zweckverband die Federführung für das Projekt inne und ist erleichtert, dass unterm Strich betrachtet alle Arbeiten reibungslos verliefen.



► **In den gefluteten Schächten kamen Baustellentaucher zum Einsatz.**

► **Die neuen Rohre wurden von den einzelnen Baugruben aus unterirdisch verlegt. Am Anfang des Rohres befand sich ein Bohrkopf, der sich, vereinfacht gesagt, bis zum nächsten Schacht durch das Erdreich grub.**

Fotos (2): Zweckverband/Spohler



gen angepasst.“ Der alte stammte noch aus den 1960er-Jahren, also einer Zeit, in der Einwohner- und Urlauberbzahlen geringer und 40 Zentimeter ein guter Durchschnitt waren.

Um die Rohre zu verlegen, griff die bauausführende Firma auf ein spezielles Bohrverfahren zurück: das Microtunneling. Das ersparte es, die Straße auf der gesamten Kanallänge

aufzubuddeln. Punktuelle Schächte reichten, um die neue Leitung mithilfe von Hydraulik Stück für Stück durchs Erdreich zu schieben. Die Schwierigkeit dabei: der Grundwasserspiegel.

Um sicherzustellen, dass die Erdwände nicht einstürzen, wurden die Schächte geflutet. Die Arbeiten unter Wasser übernahmen dann Spezialtaucher. Insgesamt hat der Zweckverband in den ersten Bauabschnitt rund 1,5 Millionen Euro investiert.

Weitere Investitionen sind geplant

Damit sind die Investitionen in den Möskenweg aber noch nicht beendet. Auch der Abwasserkanal, also jene Leitung, in der das schmutzige Wasser von den Grundstücken aus dem Möskenweg landet, bevor es in den Transportkanal fließt, soll noch erneuert werden.

Die Gemeinde plant, die Straße grundhaft zu sanieren. In diesem Zusammenhang wird der Zweckverband den Abwasserkanal mit den Grundstücksanschlüssen verlegen.

„Wann genau es so weit sein wird, steht im Moment noch nicht fest“, sagt Jana Hardt. Das hänge von den Fördermitteln für die Straßensanierung und der Koordination mit dem Kreuzungsbau im Neuendorfer Weg ab, der im Frühjahr beginnen soll.

BLAUES BAND

Konstante Gebühr trotz Mehrkosten



Foto: SPREE-PR/Kuska

Liebe Leserinnen und Leser, das neue Jahr ist zwar schon nicht mehr ganz so neu. Dennoch möchte ich es nicht versäumen, Ihnen an dieser Stelle noch ein gesundes und zufriedenes Jahr zu wünschen.

Wie Sie sicher schon gehört haben, hat das Land zum Jahresbeginn das Entgelt für die Wasserentnahme von 5 auf 10 Cent pro Kubikmeter erhöht. Das ist eine Entscheidung, die wir als Zweckverband kritisch sehen, aber nicht beeinflussen können. Für uns führt sie in der Folge zu jährlichen Mehrkosten von 125.000 Euro. Durch den Beschluss aus 2014 werden aber die Gebühren in 2016 nicht angepasst und auf dem Stand von 2015 gehalten. Die Mehrkosten fließen notwendigerweise in die Nachkalkulation 2016 mit ein. Für 2017 werden wir aber nicht umhinkommen, neu kalkulieren zu müssen.

Ihr Mirko Saathoff,
Geschäftsführer

Jana Hardt,
technische
Planerin



Foto: SPREE-PR/Archiv

Punktuelle Schächte statt großer Buddelei

Rund 600 Meter lang ist der neue Kanal. Und mit 60 Zentimetern Durchmesser deutlich durchlässiger als sein Vorgänger. „Damit haben wir den Abschnitt den erhöhten Abwassermen-

LANDPARTIE

„Weißt du noch?“: In der Bahnhofstraße 7 in Dargen ist die Zeit stehen geblieben, als sich das Rad der Geschichte weiterdrehte.

Wer den Flachbau hinter dem gelben Kiosk und der alten Minol-Tankstelle betritt, steht mitten im Lebenswerk von Familie Heuer. Als die DDR ging, ließ sie eine Menge Relikte zurück. Im Alltag der Menschen, in Kellern, Garagen, auf Dachböden. Doch wohin damit, wenn es in der neuen Zeit plötzlich alles im Überfluss gab? Das brachte die Heuers auf die Idee, ein Museum zu gründen. Zunächst

EINE (N)OSTALGISCHE ZEITREISE



Foto: SPREE-PR/Kuska

Es ist angerichtet: Erkennen Sie das ein oder andere wieder?

konzentrieren sie sich nur auf Technik und Zweiräder. Daher auch der Name des Museums. Doch ehe sie sich versahen, brachten Bekannte und Unbekannte immer mehr Dinge, die gar nichts damit zu tun hatten. Heute füllen die Erinnerungsstücke aus allen Facetten des DDR-Lebens 1.500 Quadratmeter. Geöffnet hat das Museum bis zum 31. März montags bis sonntags von 10 bis 15 Uhr, danach bis 18 Uhr.

Welche Geschichten es aus der Gemeinde Dargen noch zu erzählen gibt, lesen Sie auf Seite 8 in unserem Ortsporträt über Katschow.

Radioaktiv? Das wird untersucht!

Der Schutz des Trinkwassers in Deutschland wurde erhöht. Es wird nun auch auf radioaktive Stoffe untersucht. Mit dieser Verordnung setzt die Bundesregierung eine europäische Richtlinie um. Denn je nach Geologie des Untergrunds kann es einen erhöhten Gehalt an natürlichen radioaktiven Stoffen enthalten. In Deutschland sei die Belastung laut Bundesgesundheitsministerium im Durchschnitt jedoch „sehr gering“.

Das **ZDF** fragt in einer Dokumentation um 20:15 Uhr – also zur besten Sendezeit:

Wie gut ist unser Leitungswasser?

„Wasser ist Lebenselixier und unser liebster Durstlöscher – als Mineralwasser oder aus der Leitung, was ist besser?“

Dieses Thema beleuchteten Reporter kürzlich in einer großen Dokumentation, die zur besten Sendezeit Millionen Zuschauer fand. Unabhängige Experten untersuchten Qualität, Geschmack, Preise, Gesundheit und Ökobilanz. Die Wasser Zeitung holte sich die Erlaubnis, die Ergebnisse der Untersuchungen des öffentlich-rechtlichen Senders zu publizieren.

1. DER PREISVERGLEICH

Im Schnitt kauft jeder Deutsche 144 Liter Mineralwasser pro Jahr und greift dabei oft tief in die Tasche. Die Preisspanne dafür ist groß – vom Billigwasser beim Discounter für 19 Cent die Flasche bis zum „edlen Tropfen“ aus fernen Ländern für etliche Euro. Aus der Leitung fließt Wasser fast für umsonst, durchschnittlich 0,2 Cent pro Liter muss man berappen. Mineralwasser kostet gut das 250-Fache! Im Schnitt 50 Cent pro Liter. Ursachen sind die hohen Kosten für Werbung und Transport. Die Wasser Zeitung fügt an: Und man will natürlich auch Gewinn machen.

ZDF-Fazit: Billiger als Leitungswasser geht es nicht – und ganz ohne Schleppen!



Warum ist Mineralwasser so viel teurer als Leitungswasser? Mineralwässer müssen mit Lkws in die Kaufhallen transportiert werden. Das kostet. Dazu kommen Werbungskosten und Gewinnspanne.

2. DER GESCHMACKSTEST

Wasser kann regional sehr verschieden schmecken. Aber erkennt ein normaler Gaumen den Unterschied zwischen verschiedenen Wassersorten? Das ZDF lässt die Sportler des Augsburger Schwimm-Vereins fünf stille Mineralwässer aller Preisklassen blind gegen Leitungswasser verkosten. Fast niemand erkannte den Unterschied zwischen den Wässern. Nicht mal das Edelmetall für fünf Euro pro Liter wurde herausgeschmeckt. Ganz ähnlich das Ergebnis beim Test von mit Sprudel versetztem Leitungswasser gegen fünf handelsübliche



Der Geschmack des Wassers kommt aus dem Umgebungsgestein. Manche Mineralwässer haben weniger Mineralien als Leitungswasser. Die ZDF-Tests zeigen, dass kaum ein Proband die Wässer voneinander unterscheiden konnte.

Mineralwässer. Gleich zwei Paare hielten das teuerste Mineralwasser für Leitungswasser. Natürlich gibt es zwischen unterschiedlichen Wässern Geschmacksunterschiede. Aber Leitungswasser ist geschmacklich kaum von Mineralwasser zu unterscheiden.

ZDF-Fazit: Lecker muss nicht teuer sein. Leitungswasser ist günstig und schmeckt. Nicht nur in Augsburg.

3. DAS QUALITÄTSEXEMPEL

Laut Gesetz muss unser Trinkwasser hygienisch einwandfrei sein. Es darf nicht krank machen, selbst wenn man viele Liter davon trinkt. Trinkwasser ist und bleibt unser bestkontrolliertes Lebensmittel. Das ZDF ließ sechs Mineralwässer aus dem Supermarkt und vom Discounter sowie Leitungswasserproben aus allen Teilen Deutschlands im Labor untersuchen. Beim Leitungswasser wurden ausnahmslos alle gesetzlichen Grenzwerte eingehalten. Auch die sechs beim Labortest geprüften handelsüblichen Mineralwässer waren ohne Mängel.

ZDF-Fazit: Leitungswasser kann man in Deutschland bedenkenlos trinken. Es ist von bester Güte.



Trinkwasser aus der Leitung ist das strengstkontrollierte Lebensmittel Deutschlands. Es kann jederzeit mit der Qualität oder der Beschaffenheit von Mineralwasser mithalten. Sie können es in Deutschland praktisch überall unbedenklich trinken.

4. DIE GESUNDHEITSPROBE

Ist viel Trinken wirklich gesund? Das ZDF will es ganz genau wissen und lässt das Zwillingpaar Nicole und Britta aus Hamburg gegeneinander antreten. Die eine trinkt normal wie immer, die andere, Nicole, deutlich mehr als bisher, nämlich 2,5 Liter pro Tag. Das von Dr. Jörn Klases betreute Experiment zeigt Überraschendes. Nicole ist aufmerksamer als ihre Schwester und hat ein besseres Erinnerungsvermögen! Und außerdem sind ihre Kopfschmerzen verschwunden – beide Zwillinge hatten sonst abends oft Kopfweg. Das Ergebnis deckt sich mit wissenschaftlichen Studien. Dr. Klases: „Wir brauchen Flüssigkeit für unser Gehirn. Sonst kann es dazu kommen, dass es nicht mehr in genügend Flüssigkeit schwimmen kann. Und dann drückt es auf die Schädelbasis – es kann Schmerz entstehen. Aber es können auch die Zellen unterversorgt sein. Das bedeutet dann, dass wir uns nicht mehr ordentlich konzentrieren können und das Erinnerungsvermögen abnimmt.“

ZDF-Fazit: Wer viel Wasser trinkt, lebt gesund. Zwei bis drei Liter am Tag tun Geist und Körper gut!



Mit zwei bis drei Litern Wasser am Tag, so die Quintessenz der ZDF-Doku, tut man dem Körper etwas Gutes. Experte Dr. Jörn Klases: „Zu wenig Wasser kann zu Kopfschmerzen und zu Konzentrationsschwächen führen.“

5. DER ÖKO CHECK

Das ZDF fragt: Welche Flasche ist umweltfreundlicher – die Glas- oder die Plastikflasche? Erstaunliche Erkenntnis: Beide nehmen sich nicht viel. Denn zwar kann man die Glasflasche öfter verwenden als die Plastikflasche, aber dafür braucht man mehr Energie, um sie wieder sauber zu kriegen. Ökologisch das Beste ist aber, wenn man gar keine Flasche, sondern das Wasser aus der Leitung nimmt. Umweltexperte Prof. Elmar Schlich sieht sogar noch einen anderen entscheidenden Aspekt für die Umweltfreundlichkeit des Leitungswassers: Es kommt immer aus regionaler Förderung und ist vorher nicht viele Kilometer durch die Lande gefahren oder gar aus dem Ausland importiert worden. Leitungswasser verbraucht rund 1.000 Mal weniger Energie und Rohstoffe als Wasser aus dem Laden.

ZDF-Fazit: Die Ökobilanz ist am besten, wenn das Wasser aus dem Hahn kommt.



Experte Prof. Dr. Ing. Elmar Schlich von der Universität Gießen: „Die umweltfreundlichste Art Wasser zu trinken ist Wasser aus der Wasserleitung. Das Trinkwasser aus der Leitung muss nicht mit Lkws transportiert werden.“

ZDF beweist: Unser Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1. In Deutschland herrscht zum Glück kein Mangel daran. Man kann es überall im Lande mit Genuss und Gewinn für die Gesundheit trinken. Zum Wohl!

Fit wie ein Turnschuh!?

Man müsste, man sollte, man könnte. Der Geist ist willig, allein das Fleisch ist schwach, ach, so schwach. Morgen – der Tag, an dem alle Diäten anfangen – ist bei vielen auch der Tag, sportlicher zu werden. Morgen sicher. Ganz sicher. Naja, wahrscheinlich. Aber, liebe Leserinnen und Leser, wie wäre es, wenn Sie es ganz langsam, dafür aber sicher angehen?! Immerhin ist 2016 ein Olympisches Jahr, machen Sie es doch auch zu dem Jahr, in dem Sie der Bewegung wieder etwas mehr Zeit einräumen. Irgendwo müssen doch die Turnschuhe noch liegen ...

Was war nochmal der Grundgedanke bei Olympia? Dabei sein ist alles. Natürlich zählt für die Spitzensportler der Weltelite in diesem Sommer in Rio de Janeiro auch der gute Wettkampf und möglichst eine vordere Platzierung. Im Breitensport hingegen gilt das Motto nach wie vor. Richtig echt dabei zu sein ist doch viel besser, als lediglich das Vorhaben im Kopf zu haben. Gründe dafür gibt es reichlich. Der Landes-sportbund MV zählt dazu u. a.:

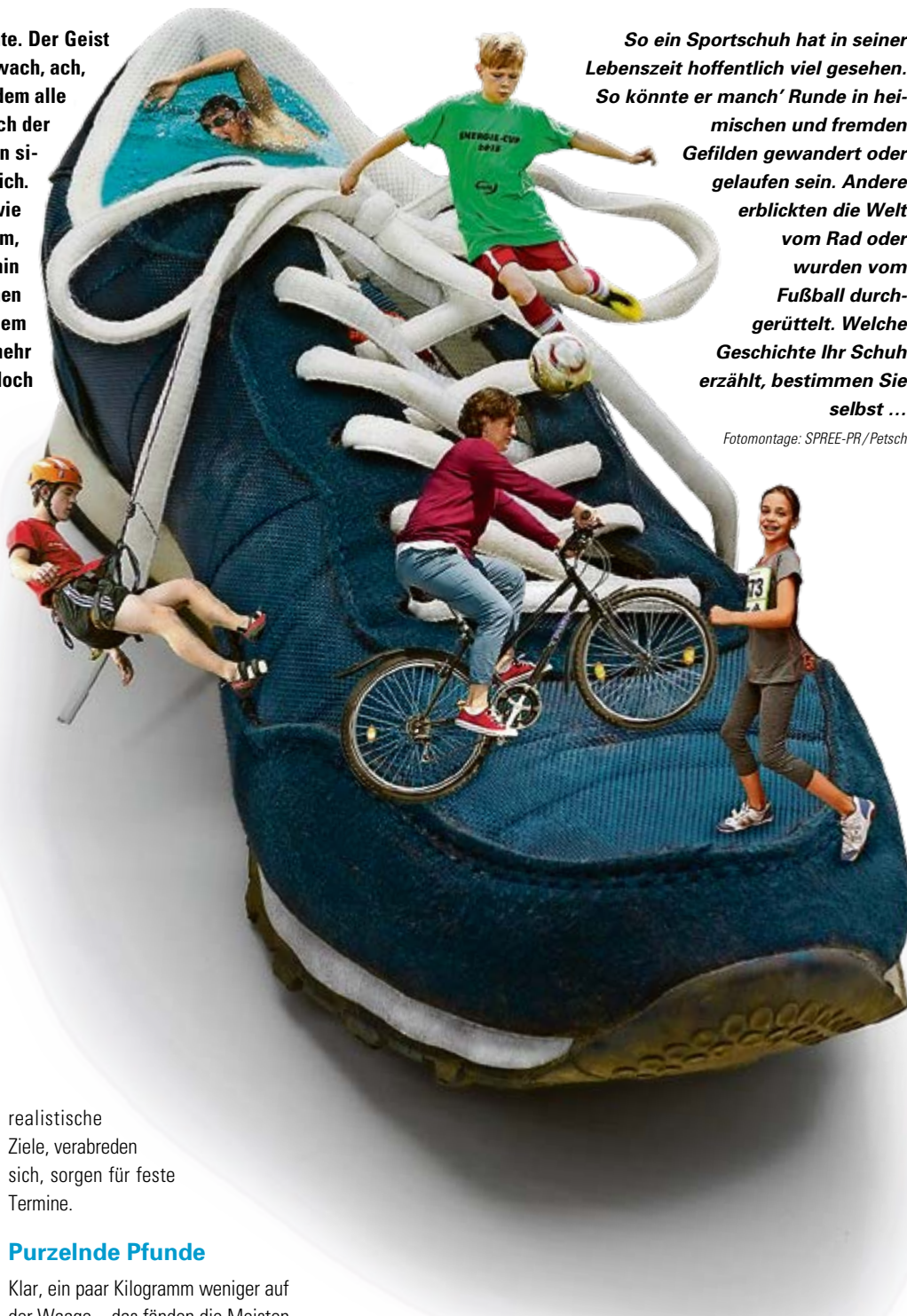
- ➔ die Erhaltung und die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit,
- ➔ die Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens,
- ➔ die Pflege sozialer Kontakte.

Welcher Typ sind Sie?

Und er scheint damit das Ohr an der Masse zu haben, immerhin verzeichnet er knapp 243.000 Mitglieder in immerhin 1.909 Vereinen! Da sollte doch eigentlich für jeden etwas dabei sein, oder? Machen Sie sich doch schlau bei den Vereinen bei Ihnen in der Region, schnuppern in die Trainingsstunden hinein und finden heraus, ob Sie eher der Karate-, Yoga- oder Zumba-Typ sind. Haben Sie früher die Fußballtö-pen geschürzt? Dann testen Sie doch, ob das Ballgefühl noch da ist! Tanzen, eine ruhende Leidenschaft? Auch da gibt es Gruppen in Fitnessclubs oder Seniorenverbänden, wo es den Teilnehmern vor allem um den Spaß und die Bewegung geht.

Schweinehund – fort mit dir!

Zu spät ist es erst, wenn wir tot sind. Davor dürfte es für den Bewegungswilligen auch Wege in die Aktivität geben. Selbst, wer erst mal allein loslegen will – das ist doch zum Beispiel beim Gehen oder Laufen ganz einfach. Zeitpunkt, Strecke und Dauer bestimmen Sie selbst. Vielen ist dann nur der innere Schweinehund im Weg, sodass für jene das Training in der Gruppe verbindlicher ist. Haben Sie sich für eine Sportart entschieden, setzen Sie sich



So ein Sportschuh hat in seiner Lebenszeit hoffentlich viel gesehen.

So könnte er manch' Runde in heimischen und fremden Gefilden gewandert oder gelaufen sein. Andere erblickten die Welt vom Rad oder wurden vom Fußball durchgerüttelt. Welche Geschichte Ihr Schuh erzählt, bestimmen Sie selbst ...

Fotomontage: SPREE-PR/Petsch

realistische Ziele, verabreden sich, sorgen für feste Termine.

Purzelnde Pfunde

Klar, ein paar Kilogramm weniger auf der Waage – das fänden die Meisten sicher schön. Aber seien wir mal ehrlich, ist es nicht auch schon ein großer Erfolg, durch den körperlichen Ausgleich etwas glücklicher, selbstbewusster und geistig fitter zu sein?

Wenn dann manche Stelle wieder straffer ist oder man beim Treppensteigen nicht mehr so ins Schnaufen kommt, dann hat man doch schon viel erreicht!

Also, liebe Leserinnen und Leser, übernehmen Sie den Olympischen Gedanken in Ihr Leben! Dabei sein ist alles – wo liegen nochmal Ihre Turnschuhe?

Bleiben Sie gesund – trinken Sie gesund

Wenn der Körper in Bewegung kommt, dann schützt er sich vor einer möglichen Überhitzung durch Schwitzen. Diese verlorene Wassermenge gilt es wieder aufzufüllen, weil das Blut sonst nicht richtig fließen kann und somit die Muskelzellen zu wenig Sauerstoff und Nährstoffe bekommen. Das Forum Trinkwasser hat einige Tipps parat, die dabei helfen sollen, beim Sport ausreichend zu trinken. Quelle: Forum Trinkwasser

- ➔ Zum Sport immer eine gefüllte Trinkflasche mitnehmen.
- ➔ Am Tag vor intensiven Belastungen ausreichend trinken.
- ➔ War die Flüssigkeitszufuhr tagsüber gering, sollte besser vor der sportlichen Aktivität etwa ein Viertel Liter Wasser getrunken werden.
- ➔ Nicht zu große Mengen und besser schlückchenweise trinken, sonst belastet man seinen Körper mehr als ihn zu unterstützen.

- ➔ 15 bis 30 Minuten vorher 300 bis 500 Milliliter kühles Trinkwasser (15–22°C) trinken.
- ➔ Während des Sports alle 15 bis 20 Minuten kühles Trinkwasser trinken, um die körperliche Leistungsfähigkeit, Konzentration und Koordination zu erhalten und Kreislaufprobleme zu vermeiden.
- ➔ Beim Breitensport sind Wasser oder mit Wasser gemischter Fruchtsaft (z. B. ein Teil Apfelsaft, zwei Teile Wasser) für den Flüssigkeitsnachschub bestens geeignet.

Auf die Plätze ...

Die eine richtige Adresse für alle Fragen gibt es leider nicht. Dafür ist das Thema Sport einfach zu umfangreich.

Einen guten Überblick über die Angebote im Land bekommt man aber zum Beispiel beim Landessportbund MV.

www.lsb-mv.de

Wie wäre es mit Schwimmen? Auf der Homepage der DLRG erhalten Sie viele Informationen, auch über die Veranstaltungen des Breitensports wie zum Beispiel das Boddenschwimmen am 17.07. in Greifswald oder das Wismarbuchtschwimmen am 28.08. von Poel nach Hohenwieschendorf.

www.mecklenburg-vorpommern.dlrg.de

Radler aufgepasst! Der Landesverband des ADFC hat ein umfangreiches Tourenprogramm erstellt. Familien-, Feierabend- oder Rennradtouren – aufgelistet nach Terminen und Regionen – machen den Start vielleicht etwas leichter.

www.adfc-mv.de

Laufen – ein Volkssport. Ob 1 Kilometer oder Marathon – entscheiden Sie selbst, worauf Sie sich im Training vorbereiten wollen. Und wenn Sie dann unter die Leute wollen, dann bietet der Terminkalender in unserem Land etliche Möglichkeiten. Schauen Sie zum Beispiel in den Laufkalender des Leichtathletikverbandes.

www.lvmv.de

Gesundheitskurse – da können Sie sich bei Ihrer Krankenkasse erkundigen, wo es in Ihrer Region Möglichkeiten gibt, etwas für Rücken, Entspannung oder Fitness zu tun.



Bestnoten für Christine Standcke

Herzlichen Glückwunsch!

Die IHK Neubrandenburg kürt jedes Jahr nach den Abschlussprüfungen die besten Lehrlinge in ihrem Kammerbezirk. Ende des vergangenen Jahres ging der „Ausbildungsoscar“ in der Kategorie Bürokaufleute erstmals an einen Azubi des Zweckverbandes. And the winner is ... Christine Standcke.



Christine Standcke, 24, ist stolz auf ihre Urkunde. Sie hängt jetzt auf dem Flur, gleich neben dem Büro vom Chef.

Foto: privat

Die Abschlussprüfung liegt schon Wochen zurück, als Christine Standcke einen Brief aus dem Postkasten fischt. Absender: Die Industrie- und Handelskammer Neubrandenburg. Sie gratuliert ihr zur bestandenen Prüfung – und dem besten Ergebnis unter allen Bürokaufleuten, die 2015 ihre Ausbildung beendet haben. „Ich war total perplex. Damit

hatte ich nicht gerechnet.“ Die junge Mutter hat schon eine Ausbildung zur Restaurantfachfrau in der Tasche, als sie sich in der Elternzeit entscheidet, beruflich doch lieber einen anderen Weg zu gehen. Die Arbeitszeiten in der Gastronomie und ein kleines Kind stehen in keinem guten Zeitverhältnis zueinander. Ihr Wunsch: Eine Ausbildung zur Bürokauffrau. Zufällig hört sie von der Lehrstelle beim Zweckverband. Auf das Vorstellungsgespräch folgt der Ausbildungsvertrag. „Und eine schöne Ausbildungszeit.“

Nicht die erste Beste

„Wir sind sehr stolz auf Christine“, sagt Martina Schiemann, die im Verband für die Auszubildenden zuständig ist. Sie weiß, dass Noten zu großen Teilen von der Lernbereitschaft der Azubis abhängen. Letztlich spreche die Auszeichnung aber auch für die Qualität der Ausbildung beim Zweckverband. Und so kommt es immer wieder vor, dass dessen Lehrlinge zu den Besten der Besten gehören. Michael Rasel hatte in seiner Abschlussprüfung 2014 sogar so viele Punkte erreicht wie kein anderer Lehrling für Abwassertechnik in ganz Deutschland. Christine Standcke ist jedoch die erste aus dem Verwaltungsbereich, die den „Ausbildungsoscar“ der IHK Neubrandenburg nach Ückeritz geholt hat. Für die Bürokauffrau geht die Arbeit auch nach der Ausbildung beim Zweckverband weiter.

Damit das Wasser weiter fließt

Zweckverband erarbeitet Konzept für die nächsten 15 Jahre und plant millionenschwere Investitionen

Fließend Wasser, wann immer man den Hahn aufdreht – das ist selbstverständlich, oder? Damit das auch dann so bleibt, wenn neue Bauvorhaben der Insel mehr Urlauber und Einwohner bringen, schreibt der Zweckverband das Trinkwasserkonzept bis 2030 fort. Daraus ergeben sich über die Jahre gesehen mehrere Bauvorhaben. Die ersten beginnen bereits in diesem Jahr, berichtet Thomas Schnaak, Leiter der Trinkwasserversorgung, im Interview über das Konzept.



Foto: privat

Was muss man sich unter einem Trinkwasserkonzept vorstellen?

Es ist die Grundlage für eine kontinuierliche Wasserversorgung und ein entscheidender Bestandteil für die Investitionspolitik des Zweckverbandes. Dabei geht es weniger um Neuschließungen, sondern vorrangig um die Sicherung der Trinkwasserversorgung und -qualität. Damit die Planungen übersichtlich bleiben, haben wir die Insel in die Bereiche Nord und Süd unterteilt. Die gedachte Grenze ziehen wir in Zempin. Beide Konzepte sind bis 2030 ausgelegt. Das gewährleistet allen Seiten Planungs- und Versorgungssicherheit. Wir fangen mit den Planungen ja auch nicht bei Null an, sondern schreiben die bereits bestehenden Konzepte fort, bauen also auf viel Bestehendes oder bereits Angeschobenes auf.

Vorausschauen bis 2030 – gleicht das nicht einem Blick in die Glaskugel?

Ganz und gar nicht! Auch eine Bedarfsprognose für solch einen langen Zeitraum stützt sich auf

Fakten. Wir haben uns zum Beispiel angeschaut, wo wird wie viel Wasser verbraucht und wie hat sich diese Entnahme im Laufe der Jahre entwickelt? Wo bestehen Reserven? Welche Kapazitäten fassen unsere Anlagen? Wie wird sich der Tourismus entwickeln? Dabei dürfen wir auch nicht aus dem Blick lassen, welche Gebiete noch erschlossen werden sollen, schließlich haben Hotels und Ferienwohnungen einen entscheidenden Anteil am Wasserverbrauch. Diese Aufzählung ist aber nur eine kleine Facette. Hinzu kommen viele weitere Kriterien, die in einen komplexen und langwierigen Planungsprozess münden, am Ende aber ein aussagefähiges und verlässliches Konzept zum Ergebnis haben. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass es in Stein gemeißelt ist. Natürlich besteht immer

die Möglichkeit, auf perspektivische, unvorhersehbare Abweichungen zu reagieren.

Wie groß ist der Handlungsbedarf? Die Trinkwasserversorgung ist zu jeder Zeit sichergestellt. Mancherorts bringt sie uns in der Saison aber bereits an unsere Grenzen. Das ist zum Beispiel in Zinnowitz und Karlshagen der Fall. Nicht zu handeln, würde in der Konsequenz die Entwicklung der Gemeinden behindern.

Können Sie konkrete Vorhaben aus dem Konzept nennen? Zu den wichtigsten Maßnahmen im nördlichen Bereich gehören in diesem Jahr zum Beispiel neue Leitungen für Krummin. Auch die Überleitung bis nach Mahlzow wird ein wesentlicher Baustein sein. Die ersten Arbeiten dafür haben schon 2015 begonnen. Für Zinnowitz wird es 2016 in einer ersten Ausbaustufe einen neuen Reinwasserbehälter und dann bis 2019 weitere Investitionen in die Trinkwasserversorgung geben. Gesamtvolumen dafür: rund 2,5 Millionen Euro. In Karlshagen werden wir Brunnen reaktivieren. Außerdem ist eine zweite Überleitung nach Lodmannshagen geplant,

mit der wir Trinkwasser vom Festland auf die Insel bringen. 2022 sollen zudem eine Leitung Zempin und Koserow miteinander verbinden. Insgesamt sieht unser Konzept für den Inselorden gut 4,6 Millionen Euro vor. Konkrete Bauvorhaben für den Süden der Insel können wir dagegen noch nicht nennen. Hier befindet das Konzept noch in Arbeit.

Wer muss dem Konzept zustimmen? Die Verbandsversammlung – also die Bürgermeister der Gemeinden. Für den nördlichen Bereich ist das bereits geschehen. Hier können die Arbeiten nun also wie geplant beginnen.



Foto: (3) - SPREE-PR/Archiv; Fritsch

Statistisch gesehen verbraucht jeder in MV täglich gut 100 Liter Wasser.

Wirtschaftsprüfer sind zufrieden

Einmal im Jahr nehmen Wirtschaftsprüfer sämtliche Unterlagen des Zweckverbandes genau unter die Lupe. Auch für 2014 hatten sie nichts zu beanstanden und dem Jahresabschluss einen „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ erteilt. Das bedeutet,

dass es keine Beanstandungen gegen die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht gab. Kontrolliert wurde zum Beispiel, ob Buchungen ordnungsgemäß vorgenommen wurden, wie mit Fördermitteln umgegangen und wie investiert wurde.

Viele Mitarbeiter gehören schon seit Jahren zur Belegschaft. Zwei „Urgesteine“ sind Dietmar Sittig und Frank Domann. Sie feierten beruflich gesehen gerade Silberhochzeit beim Zweckverband.

Ihre Aufgaben könnten unterschiedlicher nicht sein. Der eine kümmert sich in seinem Team darum, das große Netz aus Abwasser- und Trinkwasserleitungen zu erweitern, sanieren oder erneuern, verplant dafür auf dem Papier manchmal Millionen. Der andere ist hauptsächlich in den Wasserwerken rund um Ahlbeck und Garz unterwegs und sorgt dafür, dass die Anlagen störungsfrei arbeiten, damit das Wasser sauber aus dem Hahn kommt. Der eine heißt Dietmar Sittig, der andere Frank Domann. Zusammen verbindet sie ein gemeinsamer



„Silberne“ Jubilare: Frank Domann (l.) und Dietmar Sittig.

Berufsweg, der lange vor dem Zweckverband beim VEB Erdöl-Erdgas Grimmen beginnt. 1991 bewarben sie sich bei „Nordwasser GmbH“ – erst 1993 wurde daraus der Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung

Insel Usedom – und erhielten beide eine Zusage. „Damals verteilten sich noch viele kleine Anlagen in den Orten. Allein Koserow hatte sechs oder sieben Wasserwerke und Aufbereitungsanlagen“, erinnert sich Frank Domann. Nach der Wende bestimmten vor allem Rohrbrüche und Reparaturen den Berufsalltag des Wasserwerkes. 25 Jahre und viele Investitionen später steht die Überwachung der Anlagen im Vordergrund. „Früher haben wir Störungen erst gemerkt, wenn sich Kunden bei uns gemeldet haben. Jetzt hat die Technik ein wachsames Auge.“

Während Frank Domann, 52, meistens auf der Insel unterwegs ist, verbringt Dietmar Sittig, 58, seinen Arbeitstag in der Regel am Schreibtisch. Seine Aufgabe als technischer Planer ist es, für die Bauvorhaben des Zweckverbandes

Planungsbüros zu ermitteln, Verträge auszugestalten, sich um Fördermittel zu kümmern, die Vergabe und Bauausführung zu begleiten. Manchmal müssen am Ende mehr als 100 Rechnungen koordiniert werden. Die nötige Akribie dafür verdankt der gelernte Elektromonteur einer Zeit, in der er noch an Hochspannungsanlagen gearbeitet hat. „Das prägt.“

10 Jahre

25 Dienstjahre beim Zweckverband – davon ist Lars Möller noch um Einiges entfernt. Sein zehnjähriges Jubiläum soll an dieser Stelle aber nicht unerwähnt bleiben. Der 48-Jährige arbeitet als



Lars Möller Fotos (2): ZV/Spohler

Fachkraft für Abwassertechnik. Die meiste Zeit verbringt er „unter Tage“ in Schächten von Pumpwerken und Kläranlagen – und findet dort manchmal Erstaunliches. So wie das Marmeladenglas in der Pumpe eines Pumpwerks, das die gesamte Anlage außer Betrieb setzte.

Mit einer Anfrage viel(e) erreichen

Eine neue Funktion auf der Internetseite des Zweckverbandes (www.zv-usedom.de) erleichtert es Bauherren, Architekten, Planern und Bauunternehmern, Auskünfte über Leitungen einzuholen.

Portal? „Unter dem Button „Information“ wird er über das Stichwort „Leitungsauskünfte“ weitergeleitet“, so Nolda.



Über die Website des Verbandes erreichen Sie bequem ...



... die Website von „infrest“.

Wer ein Haus bauen oder sonstige Arbeiten im Erdreich erledigen möchte, muss wissen, wo welche Leitungen liegen – und dafür in der Regel mehrere Behörden und Leitungsnetzbetreiber kontaktieren. Über das zentrale Netzwerk „infrest“ reicht dagegen eine digitale Anfrage mit allen Informationen und Plänen über das geplante Vorhaben aus. „Sie wird dann gegen eine geringe Gebühr an alle nötigen Ansprechpartner versendet, deren Antwort gebündelt an den Kunden zurückgeschickt“, erklärt Robert Nolda vom Bereich Anschlusswesen das Prinzip. Und wie gelangt der User von den Zweckverbandsseiten zum

Den Zähler ruhig einmal öfter ablesen

Wasser ist kostbar – und kostet, wenn es unbemerkt „wegläuft“. Fachleute empfehlen daher, den Zählerstand lieber einmal öfter zu kontrollieren. „Im Idealfall einmal im Monat“, rät Dirk Suckow. „Das vermeidet unangenehme Überraschungen bei der jährlichen Ablesung und macht



UNSER RAT

hohe Verbrauchswerte auf die Spur zu kommen“, so der Leiter für den Bereich „Absatz“. Die Erfahrung zeige: Am häufigsten entweiche Wasser – meistens unbemerkt – durch defekte Spülkästen oder kleine Lecks in Rohren. Ein regelmäßiger Verbrauchsvorgleich kann helfen, solche Schäden schneller zu entdecken.

Teure Schmiererei

Da wusste wohl ein Schmierfink nicht so recht wohin mit seiner Unkreativität. Nun wird der natürliche Wasserkreislauf an der Wasserfassung am Zirowberg in Ahlbeck in großen Buchstaben vom Schriftzug „FC Hansa Rostock“ unterbrochen. Seit 2007 macht der Zweck-

verband graue Wände an seinen Objekten lebendig – eigentlich, um illegale Sprayer abzuhalten. Bislang klappte das auch ganz gut, sagt Thomas Schnaak. Von Einzelfällen wie diesen abgesehen. Schaden in Ahlbeck: 2.160 Euro. Der Zweckverband hat Anzeige erstattet.



Die Handschrift des Vandalismus an der Wasserfassung in Ahlbeck.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom

Zum Achterwasser 6, 17459 Seebad Ückeritz

Öffnungszeiten:

Di./Do. 8.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 20140
info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

Havariendienst: 038375 530

Brandkatastrophen begleiten die Menschheit seit Anbeginn der Zivilisation

Das Feuer ist einer unserer ältesten Begleiter. Schon zu Urzeiten machte sich der Mensch die Flamme untertan und begann – derart „angefeuert“ – den Aufstieg zum mächtigsten Wesen auf diesem Planeten. Doch das Feuer entzieht sich oft der Kontrolle. Das haben uns unzählige Brandkatastrophen im Laufe der Geschichte gelehrt.

Der Moment, als der Jäger und Sammler sesshaft wurde, erste Siedlungen gründete und den Ackerbau erfand, gilt als Startpunkt unserer Zivilisation. Das Feuer war dabei unser steter Begleiter. Es war Werkzeug, Wärmespender, Waffe – und immer auch eine große Bedrohung. Bis zum 19. Jahrhundert waren menschliche Siedlungen zumeist aus hochentzündlichen Materialien errichtet. Holz war der Baustoff Nummer eins. Und so bedurfte es vielerorts nur eines Funkens, einer Unachtsamkeit bis zur nächsten Katastrophe.

Neros Rom brennt vier Tage lang

Der bekannteste Stadtbrand der Geschichte ist der große Brand Roms im Jahr 64 unter Kaiser Nero. Nur vier der 14 Bezirke der Stadt blieben verschont, der Rest brannte fast vollständig nieder. Die Löschmöglichkeiten waren sehr begrenzt. Mehr als Wassereimer nutzen und Schneisen schlagen, um dem Feuer die Nahrung zu nehmen, blieb den Römern nicht. Erst nach zehn Tagen konnte

„Der Brand von Hamburg Anno 1842“: W. F. Wurzbach, Altona.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg

das verzehrende Feuer gestoppt werden. In Deutschland hat sich der Hamburger Stadtbrand (5. bis 8. Mai 1842) ins Gedächtnis eingebrannt. Der „Große Brand“, wie er bis heute genannt wird, tötete zwar „nur“ 51 Menschen, verwüstete aber mehr als ein Viertel des Stadtgebiets. 1.700 Häuser wurden zerstört, 20.000 Menschen obdachlos. Die ganz großen Brandkatastrophen gehören heute – zum Glück – der Vergangenheit an. Das hat viele Gründe. Moderne Baustoffe sind nicht mehr so leicht entzündlich und Häuser

werden mit größeren Abständen voneinander errichtet.

Aufstieg der Feuerwehren

Doch vor allem sind es die Feuerwehren, die uns heute vor den Flammen beschützen. Bricht irgendwo ein Feuer aus, dauert es oft nur wenige Minuten, bis die Brandbekämpfer vor Ort sind. Erste Berufsfeuerwehren gab es schon im antiken Rom. Im Mittelalter wurden Zünfte und Innungen dazu verpflichtet, im Notfall einzugreifen.

Doch meist waren es die Bürger, die ihr Schicksal selbst in die Hand nahmen und mit der Gründung von Freiwilligen Feuerwehren überall im Land die Feuerbekämpfung enorm voranbrachten. Heute arbeiten freiwillige und Berufsfeuerwehren Hand in Hand. Doch was wäre die beste Feuerwehr ohne Wasser? Moderne Versorgungsinfrastrukturen tragen ihren Teil dazu bei, dass wir heute relativ sicher vor den Flammen leben können und dass im Falle des Falles jederzeit genügend Wasser zur Brandbekämpfung verfügbar ist.

FEUERTRAGÖDIEN DER GESCHICHTE

Chicago brennt

Nach einem heißen Sommer bricht am 8. Oktober 1871 in Chicago ein Feuer aus, das drei Tage wütet, 17.000 Gebäude zerstört und ein Drittel der 300.000 Chicagoer Bewohner obdachlos macht.

Tokio und Yokohama

Am 1. September 1923 bebt die Erde in Japan. Anschließend brechen vielerorts Feuer aus. Besonders schwer betroffen sind die Städte Tokio und Yokohama. Mehr als 142.000 Menschen überleben diese Katastrophe nicht.

Großer Brand von London

Vom 2. bis 5. September 1666 brennt die englische Landeshauptstadt lichterloh. 13.000 Häuser und 87 Kirchen werden zerstört, weit mehr als 100.000 Menschen obdachlos.

DIE SCHWÄRZESTE STUNDE ROSTOCKS



Der Große Stadtbrand, Kupferstich von Amadeus von Fridleben, Nürnberg 1678.

Quelle: Wikipedia

Das Jahr 1677 schrieb eines der dunkelsten Kapitel der Hansestadt Rostock. Am 11. August brach beim Bäcker Joachim Schulze in der Altschmiedestraße ein Feuer aus, das als der Große Stadtbrand in die Ge-

schichte eingehen sollte. Weite Teile der Altstadt – insgesamt rund ein Drittel der 2.000 Gebäude der Stadt – fielen den Flammen zum Opfer. Besonders schwer betroffen waren der Osten und der Norden des historischen Stadt-

kerns mit seiner mittelalterlichen Bausubstanz. Nachdem zuvor bereits der Dreißigjährige Krieg den Niedergang der einst stolzen Kaufmannsstadt im Verbund der Hanse eingeleitet hatte, versetzte der Große Stadtbrand Ros-

tock den wirtschaftlichen Todesstoß. Die Bevölkerung sank von 15.000 im Jahr 1600 auf nun nur noch 5.000. Es dauerte länger als ein Jahrhundert, bis die Stadt ihre alte Größe wieder erreicht hatte.

der wolf ist da!

Rudel erobern Deutschland / Auswirkungen noch unklar

Es scheint, sie wandern von Südosten nach Nordwesten. Die Zahl der Wolfsrudel in Deutschland steigt kontinuierlich. Der Biologin Ilka Reinhardt vom Lupus-Institut für Wolfsmonitoring und -forschung zufolge leben derzeit 31 Rudel sowie acht Wolfspaare in deutschen Ländern. Damit hat sich der Bestand in den letzten zwei Jahren deutlich erhöht, auf rund 350 Wölfe. Das freut viele Naturfreunde, aber das beunruhigt auch viele Menschen in den bisherigen Einstandsgebieten von *Canis Lupus* in den ostdeutschen Ländern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Die Tiere stehen unter strengem Artenschutz.

Schafe geschützt, Mufflons vor Untergang

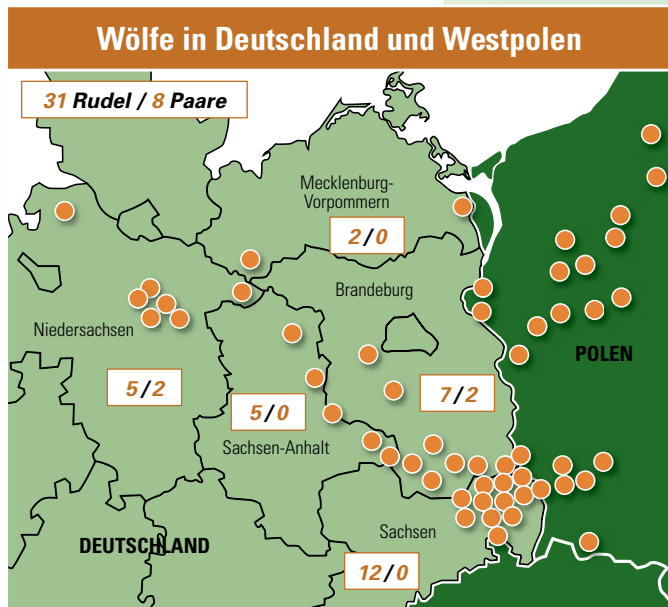
Die Folgen der Wiederansiedlung sind umstritten und werden permanent wissenschaftlich untersucht. Was lässt sich bisher sagen? Es gab in allen genannten Bundesländern Schafs-Risse, die den Haltern vom

Staat ersetzt werden. Gleichzeitig wurden mit Elektrozäunen und Hütchen Abwehrmaßnahmen getroffen. Anders sieht's beim Wildschaf, dem Mufflon, aus. Zwar verfügt das aus Sardinien und Korsika eingeführte Wild über einen hervorragenden Sehsinn, doch ist es dem Wolf

in der Geschwindigkeit heillos unterlegen. In seiner Heimat können sich Mufflons auf Felsen und Klippen retten, im Flachland sind sie chancenlos. Die Arterhaltung des Wolfs ist mit der Artvernichtung des Mufflons in Deutschland verbunden – prophezeien Experten.



Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge vertilgt jeder Wolf pro Jahr etwa 67 Rehe, neun Stück Rotwild und 16 Sauen. Foto: Archiv



● Vorkommen von Rudeln und Paaren (Ein Rudel besteht aus 2 erwachsenen Wölfen und i. d. R. aus 2–10 Jungwölfen); ohne Einzelsichtungen

Stand: Februar 2015; Quelle: NABU

Wild ist unruhiger, Bestände bisher stabil

Das Wild ist unruhiger und scheuer geworden, stellen die Jäger fest. Rehe, Rotwild und Wildschwein stehen oben auf dem Speisezettel der Wölfe. Sie erbeuten zuvorderst die schwachen Tiere und üben damit eine regulierende Funktion aus. Was aber, wenn die Bestände an Schalenwild sinken und die schwachen Tiere ausgemerzt sind, während die Wolfspopulationen ungehindert wachsen. Was werden die grauen Jäger tun? Sich an Kuhherden an der Autobahn wagen? Was passiert, wenn Rinder in Panik auf die Fahrbahn durchbrechen? Das möchte man sich gar nicht vorstellen. Und doch wäre es sträflich, nicht auch solche Fälle zu durchdenken. Noch haben die Wölfe auf den Schalenwildbestand keinen

großen Einfluss ausgeübt, das wird sich sicher ändern.

Laut schreien und mit den Armen fuchteln

Bisher ist es zu keinen Konflikten zwischen Wolf und Mensch gekommen. „Der Grauhund ist scheu und meidet den Menschen“, erklären die Experten vom Naturschutzbund Deutschland (NABU). „Wölfe sind hoch intelligent, sie haben längst gemerkt oder sie werden es merken, dass ihnen vom Menschen keine Gefahr droht“, wenden Gegner ein. Dann seien Zusammenstöße vorprogrammiert. Nicht nur in Niedersachsen sind die ersten Fälle aufgetreten, bei denen sich Wölfe Spaziergängern genähert haben, statt

wegzulaufen. Spaziergänger mit Hund müssten damit rechnen, dass der Wolf den Hund angreife, weil er ihn als Eindringling in seinem Revier wahrnehme, meint Gerhard Adams, der im Bundesumweltministerium die Abteilung Artenschutz leitet. „Dann sollte man laut schreien und mit den Armen fuchteln, um den Wolf zu vertreiben.“

» In Deutschland gibt es klare Gesetze und die sind einzuhalten: Der Wolf ist geschützt und darf nicht bejagt werden. Die Entwicklung wird zeigen, ob das so bleiben kann oder ob irgendwann ein streng limitierter und kontrollierter Regulierungsabschluss nötig wird. Nicht im Interesse der Jäger, wohl aber im Interesse der Bevölkerung.

steckbrief

- Größter Vertreter aus der Familie der Hundartigen (*Caniden*), schlanke Beine mit kräftigen Pfoten, Schulterhöhe **60 bis 90 Zentimeter**, Körpergewicht **30 bis 45 Kilogramm**.
- Graugelbes bis graubraunes Fell mit dunkel abgesetztem Schuldersattel und Rücken, lang herabhängende und buschige Rute mit meist dunkler Spitze.
- Breiter Kopf mit dreieckigen, eher kleinen und aufrecht stehenden Ohren sowie hell abgesetztem Bereich um die Schnauze.
- Große Vorderpfoten, kleinere Hinterpfoten, typische Gangart ist gleichmäßiger Trab mit sehr gerader und gerichteter Spur.
- Kot (Losung) enthält Knochen und Haare, wird oft auf Wegen als Markierung abgesetzt.
- Nahrung: meist junges unerfahrenes, altes, krankes oder schwaches Wild.
- Laute: Heulen; Signale: ausdrucksstarke Mimik und Gestik.
- Leben im Familienverband (Rudel), der aus den beiden Elterntieren und den Nachkommen der letzten zwei Jahre besteht; Jungwölfe wandern mit 10 bis 22 Monaten ab.

- Verpaarung Ende Februar / Anfang März, Tragzeit zirka 63 Tage, meist **4 bis 6 Welpen**; Lebenserwartung **10 bis 13 Jahre**, in Gefangenschaft bis 16 Jahre.
- Jeder Familienverband bewohnt ein eigenes **Territorium** von **250 bis 300 Quadratkilometer**.
- Wölfe können **Beutetiere** aus einer Entfernung bis zu **2,5 Kilometern** wahrnehmen, in **einer Nacht 60 Kilometer** zurücklegen und eine **Geschwindigkeit von bis zu 50 Kilometern** pro Stunde erreichen.



nachwuchs bei mv-wölfen

+++ In MV leben nach jüngsten Angaben des Wolfsbeauftragten im Kreis Rostock, Hartmut Pencz, zwei Wolfspaare – eines in der Lübbeener Heide und ein anderes bei Pasewalk. Beide Paare haben im vergangenen Jahr Welpen bekommen. Das zeigten Bilder einer Wildkamera der Umweltschutzorganisation WWF. In der Ückermünder Heide konnten durch mehrere Fotos mindestens fünf, in der Lübbeener Heide vier Jungwölfe nachgewiesen werden. Sichtungen gibt es auch aus weiteren Gegenden, so aus dem Bereich Neukloster. Nachweise für Einzeltiere liegen auch aus dem Bereich der Retzower Heide, der Sternberger Seen und der Kyritz-Ruppiner Heide vor. +++

+++ Laut Schweriner Agrarministerium haben Wölfe in den letzten drei Jahren in Meckpomm über 150 Schafe gerissen. Allein im Januar 2016 fielen einem Wolf in Reddelich bei Bad Döberan neun Schafe zum Opfer. +++
+++ Im Oktober vergangenen Jahres konnte in MV erstmals ein Wolf mit einem GPS-GSM-Halsbandsender bestückt werden. „Damit können wir wertvolle Daten sammeln, mit denen wir die Diskussion rund um den Wolf weiter versachlichen können“, erklärte MV-Umweltminister Dr. Till Backhaus. +++

» Weitere Informationen unter:
www.wolf-mv.de
www.lung.mv-regierung.de

VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (30)

Katschow, ein Ortsteil der Gemeinde Dargen

Katschow
 Landkreis
 Vorpommern-Greifswald

Aus Urlaub wurde Heimat

Petra und Michael Michaelis tauschten die Hektik in Berlin gegen die Ruhe in Katschow

Welche Geschichten gibt es über einen Ortsteil zu erzählen, der gerade einmal um die 120 Einwohner hat? Zum Beispiel die von Petra und Michael Michaelis! Einem Berliner Künstlerehepaar, das in Katschow eine neue Heimat gefunden hat – und mit gelassener Beharrlichkeit dazu beitrug, dass der Ort um die ein oder andere schöne Ecke bereichert wurde.

Der Feldstecher steht gleich neben dem großen Esstisch. Stets griffbereit, um das weite Land hinterm Haus ganz nah ans Wohnzimmer zu holen. Den Waldrand am Horizont. Seltene Vögel. Ruhe. Die Inspiration für Pinsel und Wort.



12 Handys, Acryl auf Leinwand (2006). Reproduktionen (2): SPREE-PR/Kuska

Rotgrünblaugelb blicken Farben in unzähligen Facetten in Flur und Wohnküche von den (Lein-)Wänden. Meistens liegen sie abstrakt im Auge des Betrachters. Petra Michaelis, 62, malt, was sie bewegt. „Und das ist viel“, sagt sie. „Die kleine Gier“, den „Freundeskreis“, „Die Lüge“, „Die große Reise“, zum Beispiel. Die gelernte Außenhandelskauffrau ist 52, als ihre kreative Seite mutig genug ist,

ihrem Leben freiberuflich einen neuen Rahmen zu geben.

Was seiner Frau die Farbe, sind Michael Michaelis, 60, die Worte. Sein erstes Gedicht ist ein Vierzeiler für die Eltern. Inzwischen füllen sie zwei Bücher und noch mehr Notizblöcke. „Mein Vater war sehr lyrisch veranlagt.“ Das prägt. Ebenso die Malerei seiner Frau. Manchmal fasst der Bauingenieur ihre Bildtitel in seine Worte. Was dabei herauskommt? „Völlig unterschiedliche Interpretationen.“ Und ein Buch, in dem sie einander gegenüberstehen; die Bilder, Gedanken und Gedichte über Liebe und Leid, Erleben und Erlebtes.

Da war sofort eine Sympathie

Wie es wohl wäre, auf der Insel zu leben? Der Gedanke fährt nach jedem Usedom-Urlaub mit den Michaelis' nach Hause. Jahrzehntelang. Bis 2010. Es ist Liebe auf das erste Bild. Die alte Scheune auf dem Foto im Internet hat die besten Jahre lange hinter sich, als sie mit ein paar Mausclicks zufällig ins Leben der Rand-Berliner tritt. Die Ziegel stehen auf wackeligen Mauern, der Zahn der Zeit hat sich längst im Gebälk festgebissen. Aber angucken kostet ja nichts. Als sie sich vor Ort ein Bild machen, treffen sie den Nachbarn von ne-



Petra und Michael Michaelis verbindet viel Liebe und Kreativität. In diesem Jahr feiern die beiden 40. Hochzeitstag.

Foto: SPREE-PR/Kuska

benan. „Da war sofort diese Sympathie zwischen uns“, erinnert sich Michael Michaelis. Und der Ausblick hinterm Haus macht den windschiefen Anblick von vorn wieder wett. Die Scheune soll ja eh einem Neubau weichen. Also: Jetzt oder nie? Jetzt!

Wir möchten nie wieder weg!

Was sie zu spät erfahren: Die Scheune liegt im Außenbereich. Soll heißen: Hier darf gar nicht gebaut werden. Und nun? Nun hören die beiden, dass sie nicht die einzigen sind, die aus Alt

Neu machen wollen. „Es war die Gunst der Stunde.“ Zusammen mit der Nachbarschaft suchen sie das Gespräch. Mit der damaligen Bürgermeisterin, mit Vertretern von Amt und Kreis – und am Ende mit Erfolg. Die Gemeinde schafft eine Außenbereichssatzung. Unter ihren strengen Maßgaben darf in Katschow gebaut und damit an so mancher Ecke aus Alt Neu gemacht werden. Auch an der alten Scheune. Im April 2012 verschwindet das Berliner Leben in zig Umzugskartons. Und, wie ist es nun, auf der Insel zu leben? „Die Landschaft, die Luft, die

Menschen – wir hätten kein schöneres Fleckchen finden können und möchten nie wieder weg.“

Buchtipps

Michael Michaelis:
Gedichte von Liebe und Leid
 Deutscher Lyrikverlag, 2013

Petra und Michael Michaelis:
Realität und Vision. Bilder, Gedanken, Gedichte
 Karin Fischer Verlag, 2011

Das Thurbruch

Angeregt von unserem Wunsch, sie für eine Geschichte zu besuchen, sind Petra und Michael Michaelis durch das Thurbruch bis zum alten Windschöpfwerk in Kachlin spaziert und haben ihre Eindrücke für die Wasserzeitung in Wort (Michael Michaelis) und Bild (Petra Michaelis) festgehalten.



Keine abstrakte Interpretation: Das Thurbruch (2016)

Vom Wasserschloss in Mellenthin gen Osten führt ein Feldweg weit. Dann auf der Höh vorm großen Baume nimm dir des schönen Blickes Zeit.

Bald darauf durchquerst du Katschow auf mittelalterlicher Straße. Ein stiller Ort, so unberührt verzaubert dich in vollem Maße.

Hoch oben in des Dorfes Mitte ein Storchenpaar befliegt den Horst im Frühling, aus dem Süden kommend, ist ihm nicht fremd die Flur, der Forst.

Die Luft so klar, gesund die Wiesen fühlt es in Katschow sich zuhaus und in der Schönheit der Umgebung brütet es seine Jungen aus.

Von Katschow bis zum Gothensee durchzieht ein Niedermoor das Land. Den Insulanern und auch Fremden als Thurbruch weitläufig bekannt.

Von Auerochsen einst besiedelt, dem Mensch gedient zum Torfabstechen, vermehrten stete Trockenlegung die Weiden und urbanen Flächen.

Doch weder Gräben noch Kanäle vermochten das, was man erhofft. Das Wasser ganz dem Moor entziehen, bedurfte neuen, klugen Kopf.

Als Ingenieurkunst sich einbrachte, ließ Arbeit sie den Wind verrichten, mit Flügelschlag ein Schöpfrad drehen, um Boden tief vom Nass zu lichten.

Und Tag für Tag zwanzig Millionen an Litern Wasser zog es ab, doch nur wenn Wind das Thurbruch stürmte. Sonst kam das Schöpfwerk schwer auf Trab.

Betrieben noch vor fünfzig Jahren, Konstrukt der Zeit aus der Idee, steht stolz ein Windschöpfwerk von dreien noch heute am Kachliner See.

So vielen Händen ist zu danken, dass Wanderer das Zeugnis sehen, was Menschen eins so groß vollbrachten. Es lässt den Fortschritt uns verstehen.

